

- Siehe mit den Stralentröhen auf dem Stralentröhen,  
 deinem Reich das Stralentröhen zeigend, Welttröhen!  
 45 Jugendfürst! die Guldigung der Deinen nimm, und segne  
 die sich deinem Dienste weihen mit Kraft vereinter, treuer!  
 Gib, daß deines Liebeshofes Dichter, Freimund, lange  
 blühendes Gesangs Geschmeide schmelz in deinem Feuer!

## 216. Die Führung.

(Geschrieben im vierzigsten Lebensjahre.)

- Du, Israel, hat in der Wüsten Jehova wunderbar geführt,  
 er hat dich zum Verheißungslande durch Irren vierzig Jahr geführt.  
 Er hat dich wollen altern lassen, damit verjüngt du ziehest ein;  
 er hat, da unterwegs du hardest, dich heim als neue Schar geführt.  
 5 Er hat dich wollen dursten lassen, um dir den Quell aus Felsgehäusen  
 zu schlagen; er hat tags im Donner dich, nachts in Blitzen klar geführt.  
 Er hat dich lassen irre gehen, damit du sämst ans rechte Ziel;  
 er hat dich langsam, felsam, aber er hat dich immerdar geführt.  
 Und als du zum verheißenen Lande nun hingelaugt warst, riefest du  
 10 'Er hat mich wunderbar geleitet, doch mich zurecht, fürwahr, geführt!  
 So rufet Freimund, den durch Wüsten der Herr im Donner und im Bliz,  
 durch Läntrungsfeuer hin zum Lichte, zum Liebeshechtaltar geführt,  
 So rufet Freimund auch am Ziele, wo sich die Irren aufgelöst,  
 'Er hat fürwahr mich recht geleitet, er hat mich wunderbar geführt!'

## 217. Heimweh.

- Gott geleite die armen traurigen Kranken heim!  
 Gott geleite die müden irren Gedanken heim!  
 Gott verleihe dir einen Stab der Geduld, mein Herz,  
 milder Wanderer, um am Stabe zu wanken heim!  
 5 Gott verleihe dir einen gnädigen Hauch, mein Schiff,  
 aus den Bogen des Unbestandes zu schwanen heim!  
 Alle Triebe, dem dunklen Schoße der Erde entklaubt,  
 aufwärts ringen sie, sich zum Lichte zu ranken heim;  
 Alle duftigen Blütenflüßchen der Frühlingsluft,  
 10 rastlos sprühen sie, bis zum Staube sie sanken heim:  
 Also sehnet Hafsens Seele sich himmelwärts,  
 und sein Irdisches zu den irdischen Schranken heim.

## 218. Tibetanischer Mythos.

- Die Erd allfruchtbar war im Anbeginn,  
 und allgenüßig war der Menschens Sinn.  
 Ein Blumengarten war die Welt, der Mensch  
 die Rose der Zufriedenheit darin.  
 5 Die Rose trünket Tau an jedem Tag,  
 und sorgt nicht auf des nächsten Tags Gewinn:  
 So nahm der Mensch auch von der Erde Frucht  
 an jedem Tag, so viel er brauchte, hin.  
 Der Teufel Geiz kam in die Welt, und nahm  
 10 an einem Tag das Til für zwei dahin.  
 Der Kunte wars, da wuchs das Feuer schnell:  
 die Bier, entsetzt, hält nicht wieder inn.  
 Der rafft aufs Monat ein am ersten Tag  
 und der aufs Ende bei des Zahes Regn.  
 15 Die Milche wächst, die Arbeit und der Streit:  
 dein Vorteil ist des Nachbars Ungewinn.  
 Die Erde sah mit Unmuth drein, und sprach  
 zu ihrer Füllen goldnem Strom 'Zerrinn!  
 Nun schießen Dorn und Distel wudernd auf  
 20 und dürrig sproßt die Rose mitten inn.  
 Es seuzt der Mensch 'Nemehr als ich bedarf,  
 je minder gibt die targe Pflegerin.  
 Doch Freimund spricht 'Die alte Mutter ist  
 freigebiger, je gullgamer ich bin.'